

und theilte ihm bekümmert den unverjöhnlichen Zorn des Kaisers über ihren Sohn, den Herzog Ernst, mit, und daß des ganzen Uebels einzige Ursache der Pfalzgraf Heinrich wäre. Darauf schied der Bote reich beschenkt von hinnen und gelangte schnell zum Schlosse seines Herrn wie das Lied besagt:

und kom mit schnelligkeit gen Bairn gerant
da er seinen herren herzog Ernsten fant.

Diesen machte der Bote mit dem Willen des Kaisers bekannt, und daß der Pfalzgraf ihn verleumdet hätte. Als der fromme fürstliche Herr, Herzog Ernst, diese schlimme Nachricht zu seinem Entsetzen vernahm, antwortete er demüthig: „Sintemal uns der irdische Kaiser ohne Schuld Schaden zufügen will, so ziemt es sich für uns, den himmlischen Kaiser, Gott den Herrn anzuflehn, daß er uns und die Unsrigen gnädig aufnehme in seinen Schutz und uns beschirme und behüte.“ —

Wie Herzog Ernst den Pfalzgrafen, seinen Verräther, an der Seite des Kaisers erstach.

Darnach trachtete er beständig, sich an dem falschen Verleumder zu rächen, und bat seinen Freund und Genossen, den Grafen Wezel, mit ihm deshalb eine Fahrt zu machen. Außerdem nahm er auch noch einen Dritten mit als Diener. Sie waren alle beide kühnen Herzens. Nun setzten sie sich auf besonders ausgewählte und rasche Pferde und ritten gen Frankreich, denn sie wußten wohl, daß der Kaiser Otto binnen Kurzem einen Hoftag zu Speyer halten würde. Dahin ritten sie, nur von einem Diener begleitet, kamen um die Besperzeit dort an, sprangen in des Kaisers Vorhof wie die anderen Vornehmen von den Pferden, und befahlen dem Diener, der Pferde zu warten, bis sie zurückkehren würden. Darauf ging er und sein getreuer Graf Wezel muthig hinein in den kaiserlichen Palast, stießen ungestüm und verwegen die unverriegelte Thüre des Saales auf, in welchem der Kaiser mit dem Pfalzgrafen gerade sich heimlich berieth, erschienen plötzlich vor diesen, das Schwert in der Hand, und erstachen im höchsten Zorn schnell den Pfalzgrafen.

Den Kaiser wollten sie auch ergreifen, aber er sprang